

Heinz von Lüders Persönlichkeit ist uns heute ihrem wahren Inhalt und Wert nach ziemlich genau bekannt. Auch nach Entfernung des Sagenhaften, das wie bei jedem vollstümlichen Mann in der Erinnerung der Nachwelt sich sehr bald nach seinem Tode an ihn geheftet hat, ist doch soviel Liebenswertes an dem alten hessischen Nationalhelden aus der Umgebung Landgraf Philipps geblieben, daß wir ihn als einen typischen Vertreter des deutschen Reformationszeitalters, einen frommen biedern Diener seines Herrn von absoluter Treue und Zuverlässigkeit, mit besonderer hessischer Färbung, ansehen dürfen, der aus der kirchlichen Geschichte Hessens des 16. Jahrhunderts nicht wegzudenken ist.¹⁾ Von einem solchen Manne muß man auch kleine anekdotenhafte Züge aufbewahren, die das Bild seines Wesens noch zu ergänzen geeignet sind. Deshalb drucke ich hier einen Brief von ihm an Landgraf Philipps ältesten Sohn und späteren Nachfolger Wilhelm (IV.) ab. Er ist aus der Zeit, da der Hauptmann zu Ziegenhain Heinz von Lüder den jüngsten Bruder Wilhelms, Georg, der 1567 Landgraf in Darmstadt wurde und bereits 1596 gestorben ist, zu betreffen hatte. Georg ist am 10. Sept. 1547 geboren, zur Zeit als sein Vater bereits in der Gefangenschaft war. Da die Mutter früh starb (1549), kam das jüngste Kind Philipps zur Erziehung an den Sächsischen Hof und konnte erst nach der Befreiung des Landgrafen 1552 dem Vater, der den Knaben überhaupt noch nicht gesehen hatte, wieder zugeführt werden. Ende der 1550er Jahre wurde Georg nach Ziegenhain geschickt, wo er in Gesellschaft von 10 jungen Edelleuten gleichen Alters unter der Leitung von Johann Hund und Guntram Schenck zu Schweinsberg bis zum Jahre 1561 erzogen wurde.²⁾ Johann Buch, der spätere erste Bibliothekar der Kasseler Bibliothek, erteilte ihm Unterricht in Sprachen, Geschichte und Religion. Später kam er dann nach Marburg. Von Georgs Erziehung erzählt Kommel in seiner hessischen Geschichte auf Grund von Wilhelm Buchs Chronik ein paar lustige Geschichten³⁾. Daß er unter Johann Buchs Leitung gute Fortschritte in den Wissenschaften gemacht hat, geht aus einem lateinischen Briefchen hervor, das er 1558 aus Ziegenhain an seinen großen Bruder Landgraf Wilhelm, der wie ein Vater für ihn sorgte, schrieb und worin

der Elfjährige dem Landgrafen Wilhelm, wenn auch nicht gerade in klassischem Latein, zu verstehen gab, daß er ihn nicht wieder wie das Jahr zuvor mit dem Neujahrsgeßent vergessen solle, und worin er den Wunsch andeutete, aus der Ziegenhainer Tretmühle bald an den Hof nach Kassel zurückgerufen zu werden. Im Begleitschreiben geht Heinz von Lüder nicht ohne Humor auf den Ton des jungen Herrn, der ihm als oberstem hessischen Diener in der Festung Ziegenhain anvertraut war, ein. Merkwürdig ist die Schreibart von Heinz. Er schreibt hier wie in allen seinen Briefen Lutter und meint Luetter, feurstlich statt fuerstlich, gehorsam statt gehoersam, Brender statt Brueder, beheolslichen statt behoelflichen, seol statt soel, bedeuñgk statt beduengk. — Die eigenhändigen Briefe des Heinz von Lüder und des jungen Landgrafen Georg lauten⁴⁾:

Deurchleuchtiger hochgeborner feurst,
euern feurstlichen gnaden sein mein ganz underdenich willigk
und gehorsamen dinst zuu aller zeit zuvor, g. f. und her,
uff e. f. g. schreiben an mich gedan, daß ich e. f. g. breuder
lantgraff Jorgen ein briff zu ladtein an e. f. g. schriben
seol, und daß im nimannd darzu beheolslichen sein seol etc.,
dem hab ich also gedan und bin bey s. g. gesehen, daß er
diseu hiben ingelegtten briff mit eigener handt geschriben,
und hat im keiner oder imant geholsen und radtt zu dem
ladtein geben, nun las ich mich bedeuñgk, wie wol ichß
nicht vorsthe, es sey zu seinem alter eyn gudt anhebens
etc., e. f. g. welen seiner nicht vorgeseu mit dem neuen jar,
alß vor ein jar geschehen ist etc., s. g. ist ein acht dage
am lendenstein schwach gewesen, aber Gott hat sein genadt
geben, daß eß beser mit s. g. worden ist etc., wan eim-
beckisch bir vorhanden wer und hett im e. f. g. ein don al-
her geschegkt etc., daß e. f. g. hab ich nicht seolen vorhal-
ten und bevel mich e. f. g. hmit underdencklichen etc.

Datum den 20. dezembris ano 58.

E. f. g.

w. diner

Heinz vom Lutterher sst.

Nobeli et praeclaro viro Henrico Lutere Praefecto
Zigehanie singulari amico.

S. P. D.

Praefecte Clarissime familiaris, Quemadmodum à
me petijsti, ut meo fratri Wilhelmo Argumentum
ex meo ingenio scribere vellem, Nihil hac vice
habeo quam quod praesens tempus monet, Nam
non ignoras Calendas Januarias adesse, Etiam atque
etiam te rogo velis adhortari meum fratrem ut mei
etiam memor esse velit, quemadmodum superiore
anno non factum est. Porro velis scribere meo fratri,
me velle adhibere operam discendo, ut ex pistrino
liberatus ad eum in suum novum palastrum venire
possem. Vale.

Georgius L. Hassiae.

4) Staatsarchiv Marburg: Hessen-Darmstadt. Persön-
alien 1558—1571.

1) Vgl. Knecht, Heinz von Lüder, im Jahrbuch
Hessenkunst 1922 und 1926.

2) Steiner, Georg I. Landgraf von Hessen-
Darmstadt, 1861, S. 2.

3) Kommel, Hess. Geschichte, Band 4, S. 377
und Ann. Nr. 202, Bd. 6, S. 85.